

Johann Peter Ludewig von

**Catholica Religio In Tuto, Vicinia In Tuto Regni Poloniae, Vindicatis Silesiae
Ducatibus Adversus Austriacam Vim**

[S.l.], 1741

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82660384X>

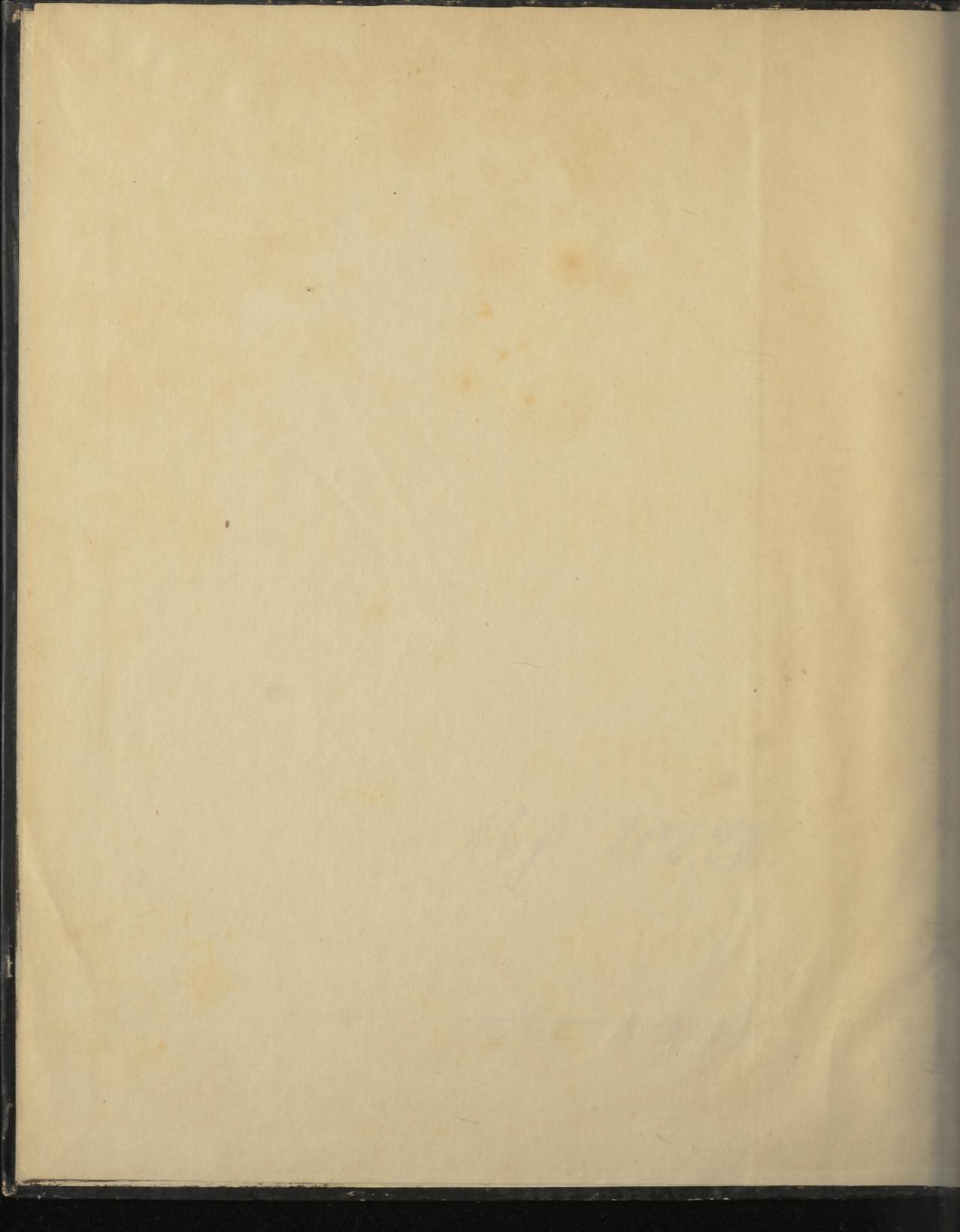
Druck Freier  Zugang





Ref-10227.

~~Re-1044.~~



CATHOLICA RELIGIO
IN TVTO,
VICINIA IN TVTO
REGNI POLONIAE,
VINDICATIS SILESIAE
DVCATIBVS
ADVERSVS AVSTRIACAM VIM.

Die
Katholische Religion
bleibt in Sicherheit,
das
benachbarte
Königreich Böhlen
bleibt in Sicherheit,
wenn die
Schlesischen Herzogthümer
wieder die Oesterreichische Macht behauptet werden.

Im Jahr 1741.

Re - 10211

Georg



§. I.

Religio
coacta
est irre-
ligio.

Divino humanoque iure
est improbum : uim ad-
ferre conscientias. In-
fanae mentis est, cogere intel-
lectum ad uoluntates alterius.
Peccant hoc crimine, qui, sub
religionis tegumento, regna
aliena inuadunt uel, quod est
alterius, rapiunt ac detinent
ideo. Absit primum ab armis, in
Silesia, Porussicis. Utinam ulti-
mum ab *Austriacis* quoque ab-
fuisse. Neque enim nunc esset
opus, *Silesiae ducatus* armis re-
cuperare, ab *Austriaca* domo,
fulcro augustali, corroborata
tunc, ereptos atque detentos
per uim *Brandenburgicae* genti.
Vicinia fuerat illis in odio &
religio.

Silesia
ideo
impro-
be erep-
ta *Brand-*
denbur-
gicis

¶ 2

§. I.

Sich göttlichen und menschlichen Ge-
rechte ist es höchst zu mißbil- zwingen
ligen, wenn man den Gewis- ne Re-
sen Gewalt thut. Es ist unvernünftig, ligation ist
den Verstand nach anderer Leute Wil- keine
len zu zwingen. Es versündigen sich Religi-
auf diese Weise diejenigen / welche on.
unter dem Deckmantel der Religion frem-
de Reiche anfallen, oder deswegen, was
einem andern gehört, rauben und vor-
enthalten. Das erste sey ferne von den
preussischen Waffen in *Schlesien*. Ach!
daß nur auch das letzte von den *Oester-*
reichischen entfernt gewesen wäre ! *Schle-*
Denn es würde jetzo also nicht von nö- sien ist
then seyn, die *Schlesischen* Herzogthü- deswe-
mer mit den Waffen wiederum einzu- gen den
nehmen / welche das Haus *Oesterreich*, *Brand-*
das damahls ein Kayserlicher Arm un- denbur-
terstützte, den *Brandenburgischen* Hause gern
mit Gewalt entrissen und vorenthalten wieder
hat. Es war jenem so wohl die Nach- rechtlich
barschaft, als auch die Religion zu- entris-
wieder. sen.

§. 2. Es

Quia *consci-
entia
expers
imperii* §. II. Tragica historia est;
desitui iure suo, immo integris
ducatibus, ob fidei christianae
formulas ritusq; alienos. Da-
mnetur paganismus: sed Deo &
Christo fidissimos ciues, qui non
toleret in republica christiana?
Sint illi in symbolis ac formulis
suis inuicem diuersi. Docere iu-
bet Seruator errantes; non tol-
lere e medio, non iuribus priua-
re rerumque dominiis. Flecti
ac duci vult intellectus eloquiis
diuinis; non ferro aut armis
cogi.

Vnde *adver-
sus Ca-
tholicos
nulla
unquam
bella
Bran-
denbur-
gicis.* §. III. His symbolis & nunc
& olim usi sunt *Porussiae reges &
Principes Electores Brandenburgici,*
in regno ac principatibus suis,
quaqua uersus distractis, per
Germaniam uniuersam. Neque
mens illis alia etiam in bellorum
sacrorum grauissimis incendiis
patriae nostrae. Testis integer-
rima hic erit eius aevi historia.
Notat haec aliorum Germaniae
principum exempla passim;
qui armis maluerint limites
suae religionis proferre. Era-
dicare, quam tolerare, in fidei
christianae formula, dissentien-

§. 2. Es ist etwas betrübtes, um *Denn*
anderer Bekenntnisse des christlichen *das Ge-*
Glaubens und um anderer Gebräuche *wissen*
willen, sein Recht, ja ganze Herzog- *läßt sich*
thümer entbehren müssen. Man ver- *nicht*
damme das Heidenthum: Aber wer *zwingen*
wolte nicht Bürger / die Gott und
Christo getreu sind / in einem christli-
chen Staate dulden. Sie mögen im-
merhin in Glaubensbekenntnissen und
Redensarten von einander unterschie-
den seyn. Der Heiland befiehlt, die
Irrenden zu belehren / nicht aber aus
dem Wege zu räumen / nicht ihres
Rechts und Eigenthums zu berauben.
Der Verstand will sich zwar durch die
Göttlichen Aussprüche lencken und regie-
ren, aber nicht durch Schwert und
Waffen zwingen lassen.

§. 3. Diesen Regeln haben die *Daher*
Könige in Preussen und Churfürsten von *die*
Brandenburg in ihrem Königreiche und *Bran-*
Fürstenthümern, die allenthalben durch *denbur-*
ganz Deutschland zerstreuet sind, so wie *ger nie-*
jetzt / also auch vorhin und zu jederzeit ge- *mahls*
folget. Sie sind auch bey den heftigsten *wieder*
Flammen der Religions Kriege unseres *die Ka-*
Vaterlandes nie anders Sinnes gewe- *tholi-*
sen. Die Geschichte jener Zeiten sind *schen ge-*
aufrichtige Zeugen davon. Sie stellen *krieger.*
uns hin und wieder einige Exempel an-
derer Deutschen Fürsten auf / welche
die Grenzen ihrer Religion durch die
Waffen zu erweitern gesucht haben;
Die lieber diejenigen, welche in Glau-
benssachen von ihnen abgegangen, aus-
rotten / als dulden wollen: Aber nir-
gends

tes. Uerum hac labe *Brandenburgica & Porussica* arma contaminata tum legeris nunquam.

Quod probatur sigillatim.

§. IV. Religioni sibi duxerunt nullo non tempore *Brandenburgici* : catholico Imperatori minus obsequi; coire aduersus principes catholicos in foedus cum euangelicis. Subditos ac ciues catholicos priuare suis iuribus ac privilegiis, uel, quod passim factum alibi, eosdem agere religionis causa, in exilium. Parum tunc erat nostris; incurere ideo, apud suos, in odia, iras, mala uerba; quasi iusto remissiores essent nostrates in religionis zelo. Eius rei inuidiaeque specimina requiris? Foederis bellique *Schmalcaldici* te docere poterit historia. Offensa nostrorum tum grauis apud ipsos euangelicos; quod recusauerit princeps elector *Brandenburgicus* eiusdem fieri sodalis.

In Brandenburgicis Germaniae provincis catholicae sacra florent uigentque.

§. V. Et uero Germaniae uniuersae forte princeps fuerit nullus; qui, in prouinciis suis, numerauerit tot uel ciues catholicos uel catholica collegia & sacros collegas catholicos, quam *Porussiae* Rex & Princeps Elector *Brandenburgicus*. Tantum uero abest;

gends liest man, daß das Brandenburgische und Preussische Haus jemahls seine Waffen mit diesem Schandfleck besudelt habe.

§. 4. Die Brandenburgischen Welches Fürsten haben es jederzeit sich zur Sünde mit Bey gerechnet, einem Katholischen Kaiser nicht zu gehorchen / mit evangelischen Fürsten wieder Katholische in ein Bündnis zu treten, ihren Katholischen Unterthanen und Bürgern ihre Rechte und Freyheit zu nehmen / oder, welches wohl anderswo geschehen ist, sie um der Religion willen zuverjagen. Es war ihnen damahls ein geringes / deswegen von den ihrigen Haß / Unwillen und übele Nachrede zuertragen, als wenn sie in dem Religionseifer als ungelehrte und kalsinnig wären. Wil jemand davon Exempel haben: So kan ihn die Historie des Schmalcaldischen Bündnisses und Krieges belehren. Die unfrigen stissen damahls bey den Evangelischen hart an, daß der Churfürst von Brandenburg sich wegerte mit ihnen gemeine Sache zu machen.

§. 5. Es wird vielleicht kein Prinz In den Brandenburgischen Provinzen so viele Katholische Stifter und Gesellschaften zählet / als der König von Preussen und Churfürst von Brandenburg. Niemand kan sagen, daß er sich gegen die Katholische Unterthanen nicht so gnädig, als gegen die Evangelische bezeigen, oder daß er diesen eher / als jenen seinen Schutz angedeihen dienst.

ut his *subditis catholicis* uel minus faueat ille, quam *euangelicis*; uel foueat ultimos magis, quam primos; ut potius, irretorto quandoque oculo, intueantur ultimi; quod in *Brandenburgicis* territoriis non tolerentur tantum *catholica* passim *sacra* ob LEGEM: Sed etiam, ex indulgentia singulari, *catholicis* *noua* erigantur *templa*, struanturque *arae* & *foci*. Ne quid interesse queat eorundem: vivere sub *catholicae* an *euangelicae* religionis principe. *Exempla* requiris? Ire liceat per omnium *Porufficarum* provinciarum, in *Germania* etiam, *metropoles* & *urbes*: In quibus *catholicorum sacerorum* coetus nunc cogi & celebrari videas in *templis*; ubi, per *Germanici imperii leges* & *pacis tabulas*, ne quidem *catholicis* relictus quondam fuerat *incolatus*.

Nova
templa
illis ex-
tructa
& indul-
genti
sacri
coetus,

Nulla
catholi-
corum
grava-
mina
adver-
sus Po-
ruffiae
Regem.

§. VI. Inter tot *religionis* *grauamina*, in hodiernis imperii comitiis agitata; non tamen argumentum occurret; quod tangat *provincias Brandenburgicas*. Unde facile est, ad intelligendum; quod principes nostros a religionis odio ac persecutione non tam *leges* retraxerint;

gedeihen lassen sollte. Sondern die Evangelischen müssen zuweilen mit schelen Augen sehen, daß in den Brandenburgischen Landen nicht nur der Friedensschlüsse wegen der Katholischen Gottesdienst hin und wieder geduldet; sondern ihnen auch so gar aus besonderer Gnade neue Kirchen und Gotteshäuser errichtet werden. Daß es ihnen also einerley ist, ob sie unter einem Evangelischen oder Katholischen Prinzen leben. Verlangt man Beweise? So gehe man durch alle Städte und Hauptstädte der Preussischen Lande, in- und außerhalb des Deutschen Reichs. Man sieht / wie die Katholiken in denselben zu ihren Tempeln eilen und Gottesdienst halten, wo den Katholiken nach den Befehlen und Friedensschlüssen des Deutschen Reichs nicht einmahl zu wohnen erlaubt war.

Es werden ihnen Kirchen erbaut u. Gottesdienstliche Versammlungen veranstaltet.

§. 6. Unter so vielen Religions-Beschwerden, die auf den heutigen Reichstagen vorkommen, wird doch kein Punct seyn, der die Brandenburgischen Lande betrifft. Daraus man leicht abnehmen kan, daß nicht so wohl die Gesetze, als vielmehr die Gemüther, welche allerley Arten der Christen zu ertragen geneigt sind / unsere Fürsten von dem Religions-Has und der Verfolgung abgezogen haben: Wenn nur ihre Lehrsätze so beschaffen sind, daß sie die Pflichten nicht verletzen, noch aufheben, welche ein Mensch oder ein Bürger dem andern, oder dem Oberherrn im Staate schuldig ist. Ich

Die Katholiken haben keine Beschwerde den wieder den König in Preussen.

Schreibe

quam *animi*, ad *tolerandum proni*
 omnium generum homines
 Christianos. Dummodo illorum
 fidei formulae tales sint: ne offi-
 cia laedant, quae homo homini,
 civis civi ac principi debet in
 republica. Vera scribo; vix, in
 christiano orbe uniuerso, uel
 regnum inueniri uel republi-
 cam uel principatum ullum;
 qui aequior indulgentiorque sit
 fueritque olim, in *tolerandis sa-*
cris catholicis aliisque, quam Bran-
 denburgica late patentia terri-
 toria.

schreibe die Wahrheit, wenn ich be-
 haupte, daß in der ganzen Christenheit
 kaum ein Reich, oder ein Staat, oder
 ein Fürstenthum gefunden werde, wo
 man billiger oder gnädiger in duldung
 der Katholicken und anderer Gottes-
 dienste ist, als in dem weitläufigten
 Brandenburgischen Gebiete.

S. 7.

Nouis-
fimi re-
gis sa-
piencia
ad tole-
randum
catholi-
cos om-
nes in
regno
provin-
ciisque.
 §. VII. *Nouissimi regis Porussiae,*
 ea virtus & sapientia est, cognita
 Europae uniuersae: ut rectae ratio-
 ni studeat habeatque, in regimine
 suo, naturae & gentium iura prae-
 cipuo loco. Atqui abhorrent illa
 omnino cum ab odio adsecularum
religionis diuersae; tum a tyrannide,
 ultimis metuenda. Etiam hic: *suum*
cuique. In ciuili societate eadem
 omnibus multiplicium religionum
 iura sunt: *parta tueri.* Id est seruare
collegiis, collegis & subditis catholicis,
 quod est eorundem. Idque siue
lege siue pacto siue moribus consue-
tudine corroboratis. Haec reg-
 nandi norma & rerum administris
 & subditis *Porussiae Regis* esse debet
 commendatissima. *Violatores om-*
nino sacrilegii sunt rei; si ullus, uel

Ganz Europa kennet die Tugend Des je-
 und Weisheit des jetzigen Königs ^{jetzigen}
 von Preussen / daß er der gesunden ^{Königes}
 Vernunft folge / und daß er in seiner ^{Weis-}
 Regierung vor allen Dingen auf das ^{heit, in}
 Natur und Völker Recht sehe. Die ^{dul-}
 se Rechte aber streiten ganz und gar ^{dung}
 wieder den Has gegen fremde Religi- ^{aller}
 onsverwandten, als auch wieder die ^{Katho-}
 Tyranney, damit man jene verfolget. ^{licken}
 Auch hier mus einem jeden das Seine ^{in sei-}
 werden. In der Bürgerlichen Gesel- ^{ne}
 schaft haben alle Glieder der mancher- ^{Reiche}
 ley Religionen einerley Recht: Also ^{und Lan-}
 auch das Recht, denen Katholischen ^{den.}
 Stifftern, Klöstern und Unterthanen aufrecht
 zu erhalten, was ihnen zukömmt / entwe-
 der nach den Gesezen / oder den Ver-
 trägen, der hergebrachten Gewohn-
 heiten. Dieser Richtschnur der Re-
 gierung müssen sich die Minister und
 Unterthanen des Preussischen Königs
 auf das höchste empfohlen seyn lassen.
 Wenn

in ciuili causa, fuerit in iudice religionis fauor, quem damnauit dirisque Rex deuouit, utrique religioni aequissimus.

Calumniarum & calumnias maleuolorum: agi, in hodiernis *Silesiae bellis*, causam religionis vel propogandae vel extirpandae. Nil potest uel fingi uel somniari ineptius; rem gerente *Porussiae Rege*, catholicis subditis suis aequissimo. Quaeso enim, qui tot habet fouetque ciues ac subditos catholicos, ad inuidiam usque euangelicorum; qui catholicis subditis *templa, aras, sacros, coetus, non lege: sed, nouo beneuolentiae genere, indulgit*; qui idem agit etiam nunc; ut subditis multiplicium religionum se praestet parem & regnatorem & tutelarem munificentissimum: eum *bella gesturum aduersus catholicos*, ut cogeret redigeretque omnes sub unius *formulariae theologiae* harmoniam. Quae demum calumniantium est infania?

Wenn der Richter auch in einer Bürgerlichen Sache die geringste Gunst für seine Religionsverwandte hat bliſſen lassen/ welches der König, so gegen beyderley Religionsverwandten gerecht ist/ verworffen und hart verbotthen hat: So sind die Ubertreter vor ihm des größten Verbrechens schuldig.

§. 8. Weg demnach mit dem Geschwätz und der Verleumdung der Ubelgesinneten, als würde jezo in Schlesien der Religion wegen, die eine auszubreiten, die andere auszurotten, Krieg geführt. Man kan sich nichts Ungeheimteres erdencken oder träumen lassen/ da man es mit einem Könige in Preussen zu thun hat/ der sich gegen seine Katholische Unterthanen auf das Gerechteste beweiset. Wie solte doch ein Prinz, der in seinem Lande so viele Katholische Bürger und Unterthanen duldet und schüzet, der ihnen auch wohl zum Mißfallen anderer Evangelischen/ Kirchen/ Altäre/ Versammlungen nicht nur nach den Verträgen, sondern auch aus einer ganz besondern Gnade erlaubet hat, und noch erlaubet/ und der sich bemühet, wie er sich gegen alle seine Unterthanen/ sie seyn welcher Religion sie wollen, als einen gleich gnädigen Regenten und Schutzherrn beweise: Wie solte doch ein solcher in der Absicht wieder Katholische Krieg führen, damit er sie alle zu einerley Lehrläusen bringen möchte? O welch ein Unsinn der Verläumber!

§. 9.

Tabularum pacis violatio scelest.

§. IX. Verum si, ad amouendam huius furoris suspicionem, in principe *multiplicium sacrorum subditis imperante*, ea, quae adhuc scripta, non sufficiunt; requirantur **PACIS TABULAE**, fanciendae in belli exitu, pro *Catholicae Religionis in Silesia palladio*. Requirantur eius ideo *conciliatores & sponsores, omnes Reges & Principes Catholici*: ut, si ambigentium serupulis & scopulis pacta conuenta que non sint satis, ad habendam & seruandam fidem, reuerentia & metus coerceat paciscentes liberetque subditos catholicos a formidine violationis omnino.

§. X.

Naeniae aduersus Porussae uiciniam.

Fert praeterea fama, utinam fallax: quod administri *Austriaci* inclytae reipublicae *Poloniae* regni suspectam porro reddant *Porussiae Regis, Silesiae* intuitu, *uiciniam*. Naeniae inanes! Contra enim rerum peritis perspectum erit illud: quam interfit *Porussiae Regis*; *Poloniam* sibi, aeterno amicitiae foedere cultaque, habere coniunctam. *Polonorum* auream tueri *libertatem*, perpetuandam, aeternum ad-

§. 9. Wenn aber das / was an die jezo geschrieben worden / noch nicht hinlänglich genug ist, allen wiederigen Verdacht von einem Fürsten / der verschiedene Religionsverwandten beeherschet / abzuwenden: So dencke man auf einen guten Friedensschlus / den man zum Ausgange dieses Krieges, zur Sicherheit der Katholischen Religion in Schlessien, schliesse. Man ersuche alle Katholische Könige und Fürsten, daß sie einen solchen befördern helfen und die Gewehrleistung desselben auf sich nehmen. Daß, wenn die Bündnisse und Verträge den zweifelnden und besorglichen Gemüthern zur Haltung der Treu und des Glaubens noch nicht hinlänglich zu seyn scheinen, die Ehrerbietigkeit und Furcht für andere, die / so das Bündnis schliesse, in den Schranken halte / und die Katholischen Unterthanen ganz und gar von aller Furcht, als würde das Versprechen nicht gehalten werden / befreye.

§. 10. Das Gerüchte breitet sich über dem aus, man wünschet aber, daß es falsch sey, es suchten die sachsen Minister die Nachbarschaft des Königes von Preussen in Ansehung wieder Schlessiens bey dem Königreiche Pohlen verdächtig zu machen. Vergebliche Klaglieder! Erfahrene Staatskündige sehen gar wohl ein, wie viel dem Könige von Preussen daran gelegen sey, sich mit Pohlen durch ein ewiges Bündnis zur beständigen Freundschaft zu verbinden, und derselben güldene Freyheit

uersus hostiles quosque conatus.

§. XI.

Eius in-
terest
Poloni-
am &
uicinam
habere
& ami-
cam,

Testatissima sunt inter utrosque foedera, toties iterata & sancte culta, inde a plurimorum seculorum lapsu. Etenim quae vicinia gratior & tutior esse potest, quam huius reipublicae. Maior cura illius, seruandae domi libertatis, quam foris irritandi hostis & contrahendi pericula alieni belli in regni praecordiis. Potens patensque latissime Polonia, tot regionum amplissimo ambitu. Ulterius eius limites proferre, hoc idem esset, quam laborare deinceps sua magnitudine.

Speci-
mina
proba-
rae fidei
Polonis,

§. XII. Brandenburgica ideo gens Poloniae toties auxiliatrices praebuit manus; quoties nutare uidebatur eius libertas & procerum auctoritas pace belloque. Polonorum uicinia illi fuerat commendatissima semper. Neque minoris formula eius regni facta. Ne Polonica libertas minueretur ullo unquam casu. Vetusiorum temporum historia hoc docet. Sed luculentiora integerrimae Borussiae Regis amicitiae specimina motus praebent nouissimi interregni uersanturque

heit wieder alle feindliche Bemühungen auf immer aufrecht zu erhalten.

§. 11. Beyde Völker haben die feyerlichsten Bündnisse mit einander geschlossen, welche von so vielen Jahrhunderten her so oft wiederhohlet und heilig gehalten worden. Denn welche Nachbarschaft kan angenehmer und sicherer seyn, als die Nachbarschaft dieser Republick? Sie sorget mehr davor, wie sie in ihrem Schoosse die Freyheit erhalte, als daß sie geneigt seyn solte, sich auswärtige Feinde zu machen/ und eines fremden Krieges wegen ihrem Reiche Gefahr zu zu ziehen. Pohlen ist mächtig und gros genug: Seine zahlreichen Provinzen erstrecken sich sehr weit. Wenn es also seine Grenzen noch mehr erweitern wolte: So würde es eben so viel seyn, als durch die Größe sich mit der Zeit Gefahr zu zu ziehen.

Preuß-
sen ist
daran
gelegn,
Pohlen
zum
Nach-
bar und
zum
Freund-
de zusa-
ben.

§. 12. Deswegen hat Brandenburg dem Pohlischen Staate so oft hülfreiche Hände gereicht/ so oft nemlich seine Freyheit und das Ansehen seiner Grossen zu Frieden- oder Kriegeszeiten zu wanden schiene. Die Nachbarschaft von Pohlen hat es allezeit hoch und werth gehalten. Und eben so hat es sich auch in Ansehung der Reichsgesetze dieses Staats bewiesen, damit die Pohlische Freyheit durch keinen Zufal geschwächet würde. Die Geschichte der alten Zeiten lehren dieses. Allein die Bewegungen bey der letzten Thronserledigung geben noch herrlichere Proben von der aufrichtigsten Freundschaft an Seiten des Königes von Preussen, und

Proben
der be-
wiesenen
Treue
gegen
Pohlen.

schwe-

in recenti omnium ciuium memoria.

Porus- §. XIII. Praecipue autem Rex
 fix nunc Porussiae nostri aeui, sub regiminis
 Rex Po- sui ingressu, in amicitia, cum Polo-
 loniae nae Regno colenda, non solum pres-
 uicinus sit uestigia maiorum suorum; sed
 con- etiam longissimis illa interuallis su-
 junctis- perauit. Non uerba; sed rerum
 simus. grauißima argumenta hoc docent.
 Quae enim, ullo modo, uel causa
 uel occasio offensarum esse poterat,
 eam sustulit ille protinus. Vnde
 certis esse liceat cum proceribus,
 tum ciuibus & subditis Poloniae,
 non tutiorem illis principem uicinum,
 imo tutelarem libertatis fidissimum.
 Tesserä haec non spei; sed fiduciae
 nomen meretur sub Porussiae Regis
 tegmine ac foedere, florentissimam
 Poloniae libertatem sine fine. Po-
 russicae domui reique publicae Polo-
 niae Regni eosdem & hostes deinceps
 & fidissimos seruatores aeternum.
 Coeunt in foedera patrum!

Austria- §. XIV. Contra illi reipublicae
 ca uici- Austria periculosa, quoties cogita-
 nia su- tum de famosissimo regnorum TRI-
 specta FOLIO. Id est, de coniungenda,
 Polo- cum Hungariae & Bohemiae regnis,
 nis, Polonia. Ab hoc igitur praepotente
 confinali domo sibi fuerat metuendum
 & uigilandum; ne maiora eius incre-
 menta uerterentur in exitium Poloni-
 cae libertatis.

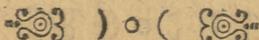
Polono- §. XV. Quod cum ita sit, quis
 rum in- bonus quaeso! Poloniae bella suaserit
 terest, ut

schweben noch bey allen Mitbürgern in frischem Andencken.

§. 13. Insonderheit aber ist der jetzige Der Kö-
 König von Preussen bey dem Antritte seiner nig von
 Regierung, in Haltung der Freundschaft mit Preuss-
 dem Königreiche Pohlen nicht nur den Zus- sen ist
 stapsen seiner Vorfahren gefolget, sondern hat jeso der
 jene auch sehr weit zu übertreffen gesucht. Das Pohlen
 lehren nicht nur Worte, sondern auch die wich- vertrau-
 tigsten Beweise der Begebenheiten selbst. Denn teter
 alles, was ichtens zu Streitigkeiten Ursach und Nach-
 Gelegenheit geben konte, das hat er so gleich bar.
 aus dem Wege geräumet. Dahero können so
 wohl die Grossen, als auch die Einwohner und
 Unterthanen des Königreichs Pohlen versichert
 seyn, daß sie keinen sicherern Nachbar und kei-
 nen treueren Beschützer ihrer Freyheit, als die-
 sen Fürsten haben können. Das verdienet kein
 Pfand der Hofnung, sondern der Zuversicht und
 Gewisheit genennet zu werden, daß die Pohl-
 nische Freyheit bey dem Schutze und Bünd-
 nisse des Königes von Preussen ohne Ende her-
 lich blühen werde. Die Freunde oder Feinde
 des Preussischen Hauses werden also hinführo
 auf immer auch von Seiten des Königreichs
 Pohlen für ihre Freunde oder Feinde gehalten
 werden. Sie erneuern die Bündnisse der
 Väter!

§. 14. Desterreich ist der Republik hin- Die
 gegen gefährlich, so ofte man an dem beruffe- Dester-
 nen Kleeblatte der Reiche, das ist an die Ver- reich-
 einigung der Königreiche Hungern, Böhmen, siche
 und Pohlen gedacht hat. Für die grosse Macht Nach-
 dieses benachbahrten Hauses mußte sich Pohlen bar-
 fürchten und beständig wachen/ damit desselben schaft ist
 Wachsthum nicht zum Untergange der Pohl- den Pohl-
 nischen Freyheit gereichete. len ver-
 dächtig.

§. 15. Welcher Redlichgefinte wolte Es ist
 demnach, bey so gestalten Sachen, Pohlen zum der Pohl-
 Kriege rathen, damit der alzumächtige Nach- len Vor-
 bar nicht schwächer werde: Damit Desterreich theil,
 dem Brandenburgischen Hause nicht wieder gebe,
 gebe,



reddat *Austria* *ideo: ne decreſcat praepotens nimium uicinus.*
 quod *Ne reddat Austria Brandenburgicae geni,*
 debet, *quod debet ei uſurpauitque, per iniuriam*
ſummam, haecenus, Quae domus abuſa eſt
magnitudine uirium, ad occupandum & re-
tinendum aliena, atauita Brandenburgica,
quatuor plurimumque Sileſiae ducatum & dy-
naſtiarum, patrimonia; parcerne illa aliis, du-
bitaueritque uel in uicinos quosque tentare
idem? Interierit igitur Poloniae; iuſtiſſimam
Poruſſiae Regis cauſam fouere magis; quam
eidem conſiliis armisque ire obuiam.

Hinc *Si-* §. XVI. Peſſimi hic conſultores *Auſtriaci.*
leſae Quid aliud intendunt, inuoluendo *Poloniam*
 bella nil alieno bello temere? quam ſibi ut conſulant
 obſunt in *deſperatiſſima & iniquiſſima cauſa ſua,*
Polonis, faciuntque cladium & impenſarum belli par-
 ticipem rempublicam conſinalem, fidiffimo
 ceteroquin foedere coniunctam cum *Branden-*
burgica gente.

Diuinae §. XVII. Rumpere pacem aeternam, im-
 uindi- probum eſt. Idemque, quam diuinum NU-
 ciae in MEN prouocare ad uindicias. Paganum La-
 foede- tinum dixit: fugare deos tutelares principem
 rum ru- foedifragum. Bonorum igitur in Polonia Se-
 pteres, natorum, procerum ciuiumque ſuffragia illa
 erunt: non laceſſere amicos; iniuriis non pa-
 trocinari; cauere fallacias; pericula ſibi non
 contrahere bello alieno; in tuto ponere &
 ſeruare POLONICAE LIBERTATIS PAL-

LADIUM, colendo pacem; non uerſari in
 theatro belli, ſed ſpectare illud
 oculo irretorto.

gebe, was es ihm ſchuldig iſt, und auf das
 ungerechtere ſich zu geeignet und biſher ge-
 nuget hat. Ein Haus, das die Größe ſeiner
 Kräfte dahin gemisbrauchet, fremde Güther,
 das uralte Brandenburgiſche Erbtheil, vier
 und mehr Schleiſiſche Herzogthümer und Her-
 ſchaften, an ſich zu bringen und zu behalten,
 ſolte das anderer ſchonem? Solte es ein Be-
 denken tragen, gegen alle und jede Nachbarn
 ein Gleiches zu verſuchen? Es wird demnach
 Pohlen ein Vortheil ſeyn, eher die gerechtere
 Sache des Königes von Preußen zu befordern,
 als ſie durch Rathſchläge oder Waffen zu hin-
 dern.

daß De-
 ſterreich
 wieder-
 gebe,
 was es
 ſchul-
 dig iſt.

§. 16. Alſo ſind in dieſem Stücke die
 Deſterreichiſchen Rathgeber die gefährlichſten.
 Was ſuchen ſie dadurch, daß ſich Pohlen ohne
 Urſach in einen fremden Krieg miſchen ſol,
 anders, als daß ſie ſich in ihrer ungerechteſten
 und verzweifelt ſtehenden Sache rathen, und
 die benachbarte Republick, die übrigens mit
 dem Hauſe Brandenburg in genaueſtem Bind-
 niſſe ſtehet, des Ungemachs des Krieges und in
 der Unkoſten mit theilhaftig machen möchten? nichts.

Daher

§. 17. Einen ewigen Frieden zu bre-
 chen, iſt unerlaubt. Es iſt eben ſo viel, als
 daß man den götlichen Zorn wieder ſich zur Gott
 Rache reizet. Die Heidniſchen Lateiner ſag-
 ten: Ein Bundbrüchiger Fürſt verjage die
 Schutzgötter. Alſo werden die Stimmen der Bund-
 gutgeſinneten Räte, Großen und Mitglieder
 des Pohleniſchen Reichs dieſe ſeyn: Man müſſe
 keine Freunde angreifen, kein Unrecht befor-
 dern, Betrug verhüten, ſich durch einen frem-
 den Krieg kein Ungemach zu ziehen, das Kleinod
 der Pohleniſchen Freyheit in Sicherheit ſetzen
 und erhalten, durch Unterhaltung des Frie-
 dens, von dem Schauplag des Krieges
 ſich entfernen, und ihn mit un-
 wandten Augen anſehen.

Script. Menſe Febr. clb lb cc XLI.

Geschrieben im Febr. 1741.





omnium ciuium me-

schweben noch bey allen Mitbürgern in frischem Andencken.

I. Praecipue autem Rex nostri aevi, sub regiminis u, in amicitia, cum Polocolenda, non solum presmaiorum suorum; sed fiffimis illa interuallis suNon uerba; sed rerum argumenta hoc docent, a, ullo modo, uel causa offensarum esse poterat, it ille protinus. Vnde liceat cum proceribus, us & subditis Poloniae, em illis principem uicinum, rem libertatis fiffimum. nec non spei; sed fiduciae retetur sub Porussiae Regis foedere, florentissimam libertatem sine fine. Po- nuui reique publicae Polo- eosdem & hostes deinceps s seruatores aeternum.

§. 13. Insonderheit aber ist der jehige König von Preussen bey dem Antritte seiner Regierung, in Haltung der Freundschaft mit dem Königreiche Pohlen nicht nur den Fusstapfen seiner Vorfahren gefolget, sondern hat jene auch sehr weit zu übertreffen gesucht. Das lehren nicht nur Worte, sondern auch die wichtigsten Beweise der Begebenheiten selbst. Denn alles, was ichtens zu Streitigkeiten Ursach und Gelegenheit geben konte, das hat er so gleich aus dem Wege geräumet. Dahero können so wohl die Grossen, als auch die Einwohner und Unterthanen des Königreichs Pohlen versichert seyn, daß sie keinen sicherern Nachbar und keinen treueren Beschützer ihrer Freyheit, als diesen Fürsten haben können. Das verdient kein Pfand der Hofnung, sondern der Zuversicht und Gewisheit genennet zu werden, daß die Pohlische Freyheit bey dem Schutze und Bündnisse des Königes von Preussen ohne Ende herrlich blühen werde. Die Freunde oder Feinde des Preussischen Hauses werden also hinführo auf immer auch von Seiten des Königreichs Pohlen für ihre Freunde oder Feinde gehalten werden. Sie erneuern die Bündnisse der Väter!

Der Kö nig von Preus sen ist jeso der Pohlen vertrau tester Nachbar.

pedera patrum!
V. Contra illi reipublicae riculosa, quoties cogitamosiffimo regnorum TRI- Id est, de coniungenda, ariar & Bohemiae regnis, b hoc igitur praepotente no sibi fuerat metuendum um; ne maiora eius incre- rentur in exitium Poloni- is.

§. 14. Oesterreich ist der Republic hin- gegen gefährlich, so ofte man an dem beruffe- nen Kleeblatte der Reiche, das ist an die Ver- einigung der Königreiche Hungern, Böhnen und Pohlen gedacht hat. Für die grosse Macht dieses benachbahrten Hauses mußte sich Pohlen fürchten und beständig wachen/ damit desselben Wachsthum nicht zum Untergange der Pohl- nischen Freyheit gereichete.

Die Oester- reich- sche Nach- bar- schaft ist den Pohl- len ver- dächtigt.

Quod cum ita sit, quis es! Poloniae bella sualerit

§. 15. Welcher Nebllichgefinte wolte demnach, bey so gestalten Sachen, Pohlen zum Kriege rathen, damit der alzumächtige Nachbar nicht schwächer werde: Damit Oesterreich dem Brandenburgischen Hause nicht wieder

Es ist der Pohl- len Vor- theil, gebe,

